

„Sine Semljè“

Ausstellung im Landratsamt Konstanz vom 08.07.2011 - 08.08.2011

Sine Semljè: ein Programm der Kunst, ein Plädoyer für Kunst, ein Ansporn zur Beschäftigung mit Kunst. Und schließlich ein Ansporn zur Beschäftigung mit dem eigenen Dasein.

Arnold Schwarzenegger wird im Zusammenhang mit Kunstangeboten eigentlich selten zitiert. Heute schon.

"Machen wir mal eine action", lautet sein bekanntester Spruch.

Aktion: zuerst für Sine Semljè erstaunlich. Eigentlich ist ihr Thema "Stille, Ruhe, Kontemplation". Ein Thema, das sie in die Farbe Weiß einbettet.

Weiß wie Nichts und doch: Weiß wie Unschuld, Weiß wie Licht, Weiß reduziert auf Sammlung, Verinnerlichung, Kontemplation, Fokussierung. Das Weiß zu betrachten, heißt sich einzulassen auf ein stilles Betrachten. Eine Bildlosigkeit. Weiß in sich selbst, Struktur aus sich selbst heraus, ohne Stütze von Form und Farbe, nur zarter Glanz, der je nach Richtung des Pinselstrichs entsteht. Schichtungen, Vorsprünge, Einschlüsse, manchmal von Seidenfäden, die je nach Stärke oder Häufigkeit der Übermalung mehr oder weniger sichtbar bleiben. Ein langsames, ruhiges Betrachten, das nötig ist. Es scheint, als ob Sine Semljè die Verlangsamung, die sie selbst beim Arbeiten von sich verlangt, auf die Art der Betrachtung überträgt. Der Zeitaufwand, den sie in ihre Arbeit steckt muss dem Zeitaufwand entsprechen, der der Betrachtung gehört. Dann gibt es eine Berührung zwischen Künstlerin und Betrachter, eine Beziehung, eine Empfindung, eine Empfänglichkeit, einen Dialog. Es ist ein jedenfalls ein langsamer ein ruhiger, ein gelassener Dialog, der im Betrachten entstehen kann, ein Dialog, dem durchaus Zeitgeist inne wohnt. Wir sprechen über Entschleunigung, um dem Druck der Termine zu entkommen. Wir wünschen uns andere Sehgewohnheiten als die der minutenhaften Bild- und Reizüberflutung.

Also nicht Aktion, sondern Empfindung, Gefühl. Aber heute steht hier einer und haut auf die Pauke. Hier gibt es auch "action"! Was ist denn da los?

Sine Semljè ist los. Auf einem Bein kann man nicht stehen. Eine Erkenntnis, die in der Kunst allemal gilt. Also kommt zum stillen Weiß ein lau... nein falsch! Sagen wir es besser so: zum Experiment mit dem Weiß der Ruhe kommt das Experiment Rot-Weiß des Flatterbandes. Noch einmal in andere Richtung gesagt: Wo Sine Semljè auf der Einladung steht, ist Experiment angesagt, Suche, Untersuchung, Frage nach Ort, Sein und Zeit.

Sine Semljè will es genauer wissen - aber nicht für sich allein, sondern in der gemeinsamen Suche mit dem Betrachter ihres Werkes. Sie will den Betrachter zum Teilhaber ihres Werkes machen. Dazu ist nicht nur stille Betrachtung der Leinwände und Radierungen angesagt, sondern in einem anderen Experimentierfeld: "action". Diese zweite Feld nennt Sine Semljè: "here and now".

Konzentration verlangt beides. Den fast schwebenden Linien und Ritzungen auf der weißen Leinwand zu folgen, beansprucht nicht weniger die Sinne als sich in den Mittelpunkt eines Geschehens stellen zu lassen, dessen Ablauf Sine Semljè festlegt, der aber doch Unerwartetes zulässt. Im Hier und jetzt genaue Zeit- und Ortsangaben festzulegen, braucht es eine Messung. Genau zu messen, einen Wert abzulesen, bedeutet nicht weniger Entschlüsselung der Realität als im Werkblock der weißen Arbeiten den konzentrierten Blick auf eine der Leinwände zu richten.

Aber hier in der Performance "here and now" ist es nicht das Duo Bild - Betrachter, das wirkt, in der Performance ist es das Duo Betrachter-Künstler, das zu einem messbaren Ergebnis führt.

Was geschieht da?

Der Teilnehmer erhält ein Stück Flatterband. Es ist sein Band, denn es erhält den Namen seines Trägers. Der Name wird notiert. Das Band steht für die Persönlichkeit seines Trägers. Das Band wird vermessen und notiert. Das Band wird am Geländer eines Balkons festgebunden. Es ertönt ein Paukenschlag. Der Paukenschlag steht für die Persönlichkeit, die sich im Namen des Bandes wiederfindet. Der Ausrufer ruft den Namen aus, der auf dem Band festgehalten bleibt. Schließlich flattern viele Bänder im Wind. Für die Teilnahme wird ein Zertifikat ausgestellt. Wer seine Adresse hinterlässt, wird wieder eingeladen, wenn die Bänder vom Balkon gelöst werden, wenn sich das "here and now" auflöst.

Festgelegte Abläufe. Der Gedanke drängt sich auf, die performance sei eine Umsetzung von Arbeitsabläufen in einem Amt. Messen, abwägen, festlegen, - und manchmal ein Paukenschlag! Jedenfalls - hier in dieser action steht der Mensch im Mittelpunkt - und wünschen wir, dass das in allen Amtsstuben immer so sein möge.- Und wer es mag, darf sich in dieser performance auch seine Gedanken zum Datenschutz machen. Sine Semljé tut es übrigens auch - mit einem Infoblatt, das sie ausgelegt hat.

Sie sind eingeladen - nein aufgefordert, an dieser Performance teilzunehmen. Sie können das testen, hier unten das Experiment des unhörbaren Betrachtens und des sich ganz privaten Einlassens auf das Weiß und dann einen Stock höher das hörbare Mitgestalten und ein öffentliches Einlassen auf das "here and now".

Sine Semljés Experimenten an diesem Abend folgt ein drittes. Auch darauf muss man sich einlassen als Betrachter. Wie immer in ihrem Werk, ist bei Sine Semljé planloses Konsumieren von Kunst ein nutzloses Unterfangen. Für "Sein und Seyn und Tralala" gilt die Aufforderung der Künstlerin, sich mit Auge und Ohr in ein Kunstwerk einzubringen, vielleicht sogar sich einzufügen. Im Grunde verbindet sich hier der Werkblock des stillen "Weiß" mit dem akustischen Werkblock des "here and now". Da herrscht wieder das Weiß. Nicht auf Leinwänden, sondern als Seide, ölbemalt mit Marmorpartikeln. Die Seidenflächen, Sine Semljé nennt sie "plaids", werden von einem dünnen Drahtgeflecht gestützt, verstärkt, geschützt. Gleichwohl, ihre Verletzlichkeit und Verletztheit ist unübersehbar. Den akustischen Teil liefert Palästrinas (1525 -94) "Gloria" aus der Messe "Papae Mercelli". Zuerst jedenfalls, aus dem frommen Gesang erhebt sich plötzlich eine Stimme. Das ist der Trololo-Mann.

Wer ist der Trololomann?

Eduard Khil, das ist der Trololomann, war ein russischer Opernsänger in den 70er Jahren. Er wollte damals ein Lied veröffentlichen, dessen Text heute Dieter Bohlen nicht überzeugen würde, damals schon gar nicht die russische Zensur. Die verbot den Text. Khil veröffentlichte den Song trotzdem - und sang minutenlang trololo und lalala. So sparte er sich den Text zu singen, der da lautete "Von der Zensur gestrichen". 2010, also rund 40 Jahre später, geriet ein Video mit diesem Lied auf die Plattform von you tube - und jetzt heißt Khil nicht mehr Khil - sondern der Trololomann und ist weltberühmt. Sine Semljé ließ die Stimme des Trololomannes über Palästrina legen, fügte das Stück in ihre performance ein, und daraus wurde "Sein und Seyn und Tralala". Das Seyn mit "y" steht dafür, dass Sein und Seyn keineswegs das Gleiche sind. Es gibt ein Sein - vielleicht eher privat und ein Sein eher öffentlich, wer wüsste das nicht besser als prominente Menschen aller Art. Und der Trololomann über dem Palästrina - auch ein Sein über dem Anderen, harmonisch oder auch nicht - aber in solchen persönlichen und zeitlichen Diskrepanzen leben wir ja wohl alle.

Und da sind wir wieder angekommen beim privaten "Weiß" und beim öffentlichen "here and now" und überhaupt, beim Sein und beim Dasein des Menschen. Der Mensch, er steht in allen

Überlegungen, die Sine Semljé in ihrer Kunst und mit ihrer Kunst und durch ihre Kunst anstellt, er steht bei ihr im Mittelpunkt, so wie Sie heute. Als Betrachter, als Teilnehmer, als einer der seine Betrachtung für sich behält und als Teilnehmer, der sich öffentlich präsentiert.

Das Landratsamt Konstanz heute Abend ein Experimentierfeld für menschliches und mitmenschliches, dazu lädt Sine Semljé Sie alle ein. Am besten gelingt der Versuch, wenn Sie sich jetzt stärken, während Sie die Bilder betrachten, dann schon mal darauf achten, ob die performance im 1. Stock begonnen hat, daran teilnehmen, öffentlich bleiben, dann vielleicht wieder hinunter zum stillen Weiß und ein Abstecher zum Sein und Seyn und dem Trololomann. Vielleicht denken Sie zuerst, das seien alles ganz unterschiedliche Angebote mit vielen Brüchen. Aber erstens, so ist das Leben und zweitens: Alles fügt sich doch zusammen - und das ist auch das Leben - und das ist Sine Semljé.

In einer Ausstellung von Sine Semljè im Juni 2008 sagte ich zu ihrer Arbeit. „ Der tägliche mediale Großangriff auf Augen und Ohren erzeugt leicht den Glauben, man könne nie genug gesehen, gehört oder gelesen haben, um Botschaften richtig zu verstehen. Noch mehr sehen, noch mehr hören, erhöht den Vorrat an Wissen und macht die Welt erklärbarer und verständlicher. Das glauben wir.“

Heute würde ich fast sagen: So blöd sind wir.

Der Versuch, mit weniger mehr erreichen zu wollen, lohnt. Heute Abend ist zu diesem Versuch Gelegenheit geboten. Nehmen Sie teil!

Thomas Warndorf





